

# Halle'sche Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Abonnements-Preis  
pro Quartal 3 Mark.

Die Zeitung erscheint täglich und wird  
jeweils nach hier und anderswärts versandt.

Insertionsgebühren

für die halbspaltige Zeile oder deren Raum 18 Pf.,  
für die 2 Pf. für die halbe und drittelspaltige Zeile,  
Desgleichen in reductionellen Theil pro Linie 40 Pf.

Verlag der „Actiengesellschaft Halle'sche Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur: Dr. P. Goubier in Halle.

N<sup>o</sup> 43.

Halle, Mittwoch den 21. Februar.

1883.

Für den Monat März eröffnen wir  
ein besonderes Abonnement zum Preise  
von **Mk. 1.00.**

Bestellungen auf die Halle'sche Zeit-  
ung nimmt jede Postanstalt, sowie die  
unterzeichnete Expedition entgegen.

Die Expedition  
der Halle'schen Zeitung.

Die Bestrebungen zur Bekämpfung der  
Bogabundnoth in der Provinz Sachsen.

(Nachdruck wird erbeten.)

Männliche Verfüge sind gemacht, der steigenden Hilfslosig-  
keit ganzer Bevölkerungsschichten zu steuern, die Armenpflege in  
geordnete Bahnen zu leiten, auf dem Gebiete der Armenpflege die  
Besserung und Erweitderung zu leisten, ohne die Lasten der Kom-  
munen ins Unbegreifliche zu vermehren, den Arbeiterkreisen eine  
gewisse Sicherheit gegen Noth und Verarmung für die Zeit des  
Ältesten, der Krankheit oder gegen Unfälle zu gewähren.

Zu diesen Bestrebungen sind u. A. zu rechnen: die Organisat-  
tion einer geordneten Armenpflege für die kommunale Armen-  
pflege (Hülfsverein Systeme), organische Verbindung der freien  
Vereinstätigkeit (Frauen-Vereine) mit der kommunalen Armen-  
pflege, Errichtung von Krankentafeln aller Art, sei es auf Grund  
des Hülfsstellen-Gesetzes oder der Novelle zur Gewerbe-Ordnung  
des 8. April 1875, die Schöpfung der Wilhelm'schen Spende, die  
gesetzlichen Vorgehens im Reichstage zur Durchführung des  
Programms der Kaiserl. Thronrede vom 18. November 1881.

Auf dem weiten Gebiete des sozialen Lebens und der sozialen  
Schäden spielt die Bogabundenfrage nicht die erste Rolle,  
aber immerhin eine Rolle, die wenigstens für uns sehr interes-  
sante ist. Sie ist eine Krankheit für sich, unter welcher die bürgerliche  
Gesellschaft leidet. Auf ihre Bekämpfung zielen besonders ab: die  
Vereinstätigkeit, vereinzelt Bestrebungen zur Errichtung von Arbeits-  
stellen in Städten, die Strafbestimmungen mit ihrer Ueberweisung in  
die Correctionalanstalten, die Thätigkeit der Verfassungvereine.  
Allen diesen Einrichtungen haben noch große Unvollkommenheiten an,  
deren Beseitigung sich erfahrungsmäßig bei der heutigen Ver-  
sehung von erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellen, doch einer-  
seits recht beachtenswerthe und weittragende Vorschläge auf ge-  
setzliche Reformen hervorgerufen sind. (Arbeitsbücher, Heimats-  
recht) andererseits am immer neuer Ruf an die Kommunal-Ver-  
bände und an die freie Vereinstätigkeit ergeht, ihre Wirksamkeit  
zum einseitigen hier und da bewährten Prinzipien zu gestalten,  
sie zweckmäßig zu reformieren und sie zu erweitern.

Die Vorentscheine insbesondere können ihre Aufgabe nur  
zum geringsten Theile erfüllen, so lange sie weniger darauf aus-

gehen, dem hilflosbedürftigen Individuum in der zweckmäßigsten  
Weise durch Naturalverpflegung, Ueberdach und Arbeitsbeschaffung  
vorwärts zu helfen, als denselben mit einem unzulänglichen  
Almoßen abzugeben, so lange sie ferner nicht allgemein genug  
sind. Beispiel von Württemberg, Weimar, Erlass der Groß-  
herzoglich Hessischen Regierung). Einrichtung guter Herbergen  
ist dringendes Bedürfnis, und scharfe Ueberwachung besonders  
solcher Herbergen, welche sich in Händen minder zuverlässiger  
Personen befinden.

Unter den Maßnahmen, welche zur Bekämpfung der Ba-  
gabundnoth aus der freien Thätigkeit Einzelner oder von Com-  
munen hervorgegangen sind, hat nun das Unternehmen des  
Pastors von Bobelshwingen in Wilhelmshagen bei Diesfeld, eine  
Arbeiter-Colonie für einen größeren Bezirk zu bilden, besonders  
eine sehr allgemeine Beachtung gefunden. — Zweck der Co-  
lonie ist nach § 1 der Statuten:

1. arbeitsfähige und arbeitslose Männer jeder  
Konfession und jeden Standes, soweit sie wirklich noch arbeits-  
fähig sind, so lange in lästlichen und anderen Arbeiten zu be-  
schäftigen, bis es möglich geworden ist, ihnen anderwärts le-  
bende Arbeiten zu beschaffen, und ihnen so die Hand zu bieten,  
vom Bogabundenleben loszukommen.

2. arbeitsfähigen Bogabunden jede Entschädigung ab-  
zusprechen, daß sie keine Arbeit hätten.

Als die zweckmäßigste Art der Beschäftigung ist die Aus-  
führung landwirtschaftlicher Metatorationsarbeiten erkannt, in  
Verbindung mit der Arbeit in Werkstätten für Zwecke der Colonie.

A. Aus dem Zusammenhange, in welchem hier das Wilhelmshagener  
Unternehmen vorgeführt wird, ist schon allein zu erkennen,  
daß man sich nicht auf den Standpunkt stellen darf, der fan-  
gischen Hoffnung leiten darf, mit der Einrichtung von  
Arbeiter-Colonien ein Heilmittel gegen alle Plagen des Bogab-  
bundenthums zu erlangen, oder gar hiermit allein die soziale  
Frage zu lösen. Es handelt sich nur um eine von vielen Auf-  
gaben, welche das moderne Leben der höchsten Thätigkeit der  
Bürger stellt, um eines der Mittel, um in die Schatten, welche  
die freie Bewegung großer Massen der Bevölkerung und die  
ungeordnete Gewerbetätigkeit (Freizügigkeit und Gewerbfrei-  
heit) im Gefolge haben, wieder einig Licht zu bringen.

Darum man sich keine vaticale Haltung davon vorzupreisen, so  
füllt doch gerade dieses Vorgehen eine sehr bemerkbare Lücke aus.  
„Es ist unrichtig und unecht, vorauszusetzen, daß alle umbe-  
ruhigten arbeitslosen Personen arbeitslos sind. Es widerstrebt  
dem christlichen Mitgefühl und Gerechtigkeitssinn, die Bestrafung  
und die allgemeine Abweisung der Bettler zu fordern, so lange  
nicht Einrichtungen getroffen sind, um arbeitsfähigen und arbeits-  
willigen Bettlern Arbeit und damit Broterwerb zu verschaffen.“  
In einem christlichen Lande darf Niemand sein Betteln damit  
entschuldigen können, daß er arbeiten will, aber keine Gelegenheit zur  
Arbeit findet, muß jeder, auch der Bettelantenne, sobald er nur  
will, im Stande sein, wieder an die Arbeit und damit wieder zu  
bürgerlicher Existenz zu kommen. — „Es handelt sich um ein  
Unternehmen, durch das ein in der That brennender Nothstand

in unserem Volkleben nicht gewaltsam beseitigt, sondern gepflegt  
und dadurch überwunden wird, wie wir hoffen, vielen mit und ohne  
ihre Schuld verkommenen Mitmenschen der Rückweg in die bür-  
gerliche Gesellschaft gezeigt und gebahnt werden soll.“ Das Wil-  
helmshagener Vorgehen mahnt dringend zur Nachahmung und hat  
an verschiedenen Stellen in der Provinz Sachsen zu Ermüdungen  
geführt, wie die Vorgehensweise auch für unsere Provinz  
nützlich zu machen ist.

Die Erfolge des Pastors von Bobelshwingen sind in hohem  
Grade ermutigend, obgleich man ihre Nachahmung nicht wird  
versuchen dürfen, ohne sich der entgegenstehenden Schwierigkeiten  
voll bewußt zu sein. Diese Schwierigkeiten beruhen nach sach-  
lichem Urtheil u. A. darin, daß es schwer ist, eine solche Arbeiter-  
Colonie, die mit z. Thetl ungeübten und unbeschränkten  
Bettlern werden muß, nur einigermaßen rentabel zu machen, —  
ferner darin, daß mancher Aufgenommen nach seiner Entlassung  
wieder in die Bogabundlage zurückfallen mag. Aber wenn das  
wirklich, man darf der Versicherung von Bobelshwingen's Glauben  
igehen, daß eine große Zahl von hilflosbedürftigen Reisenden die Hüfte  
annimmt und vor dem gänzlichen Verfallen bewahrt wird (in  
Wilhelmshagen sind jetzt gegen 500),

daß, nachdem die Aufgenommenen sich wieder zu eine geordnete  
Lebensweise und Thätigkeit gewöhnt und sich die nöthigen  
Mittel zu selbständigem Fortkommen erworben haben, ihre  
Unterbringung bei Arbeitgeber keine unüberwindlichen Schwie-  
rigkeiten macht,

daß schon das Vorhandensein einer solchen Arbeitsstelle beruhigen  
auf die jetzt durch die Bogabundlage heimgesuchte Bevölkerung  
wird, wie im Hinblick auf die dem Bettler gewährte Möglich-  
keit, Unterkommen und Verdienst zu finden, sich erst dann  
nicht scheut, dem beim jetzigen planlosen und verwerthlichen Al-  
moßen-System abzugeben.

Wie wenig wirklich die Arbeiter-Colonie nur zum kleinsten Theil  
durch eigene Einnahme, zum größeren durch freiwillige Beiz-  
träge zu erhalten ist, diese Aufwendungen verschwindend klein  
sind im Vergleich zu den sehr erheblichen Summen, welche  
jeder Tag durch die in der Bogabunden gewährten Almoßen ver-  
wendet werden und welche sich nach den in Westfalen gemachten  
Erfahrungen in überaus großer Weise vermehren.  
Die erste und nächste Aufgabe, welche der zu gründende  
„Verein zur Beschäftigung brotloser Arbeiter“ sich zu stellen  
hat, wird also in der Errichtung einer, nach Bedürfnis und Mög-  
lichkeit mehrerer Arbeiter-Colonien bestehen. — Der Provinz  
Sachsen aber wird ihr Vorgehen in Vergleich zu demjenigen des  
Pastors von Bobelshwingen erleichtert:  
einmal dadurch, daß sie sich die von letzterem gemachten Erfah-  
rungen schon zu Nutzen machen, im Wesentlichen einen schon  
fertigen Organisationsplan acceptiren kann,  
ferner dadurch, daß die Staatsbehörden ihre Theilnahme und Mit-  
erkenntnisse für die beschleunigte Bestrebungen durch pactweise  
und billige Ueberlassung metatorationsfähigen Terrains un-  
terstützen wollen. (Schluß folgt.)

15) **Verhöhnung — Verweht.**

Roman von G. Veit.

(Fortsetzung.)

„Es ist nicht das!“ sagte die Gräfin stolz — „es kam nur  
so ungewarnt. Aber — ich danke Ihnen!“ Sie reichte dem  
Hausheeren die Hand, der seltsame Strauß wieder aus  
seinen Augen, als er sie stumm an die Lippen führte — sie hatten  
einander wieder verstanden.  
„Die Kinder, nein, wie charmant!“ rief Siloe und floß  
Frau Margarethe entgegen, welche mit zwei blondlockigen Mädchen  
eintrat, die sehr verschieden im Alter erschienen. Das älteste, auf  
der Grenze der Kindheit, hatte Figur und Antlitz der Mutter,  
das vierjährige war ein kleiner darschadiger Mamsel-Engel, dem  
Vater wieder einst ähnlich werdend. Ueber dem neuen Ereigniß  
vergaß Siloe das eben stattgehabte — und vielleicht war es für  
Dirlen wie für Napoleon angehen, daß die neue „Entdeckung“  
nicht sofort weiter geplatzt wurde.  
Während sie Beide den grasigen Bewegungen Siloe's zu-  
sahen, welche sich heiter mit den Kindern beschäftigte und durch  
die letzte That das Herz der blonden Hausfrau ganz für sich  
einnahm, sagte Dirlen:

„Ich fand Ihr „Ich“ groß und eigenartig, eine Künstler-  
schaft, eine solche hätte ich nie gehabt, bei einem Weibe auch kaum  
für möglich gehalten. Sie glaubte N. Holm einen Mann. Sie  
sagten neulich ein gutes, nein, nämlich zu gebrauchendes  
Wort von Kameradschaft im geistigen Sinne. Ich meine, es war  
langst unbekannt zwischen uns vorhanden, als Sie im Ausland  
wollten. Es spannt sich mit dem ersten Hieb, den ich auf eines  
Ihrer Wäcker richtete, „Vrezgang“, war dann das Schlußwörter.  
Zeit drei Jahren ist bei in meinem Velle.“  
„Nun, vorerst entlassen die Aquarelle“, entgegnete Napoleon.  
„Ich hatte lange nicht deutliche Besseres gesehen, und da fiel mir jenes  
Gedicht unterdessen in die Hände. Ich fand die Schöne in einer  
Nacht und führte sie in Kirche aus — ich hatte am Ende wenig  
Verdienst, denn sie waren gegeben. O nein“, wehrte sie sein

Rädeln ab, „es ist nicht meine Art, Complimente oder höchsten  
Biederpruch herauszuforschen, auch stehe ich es wenig, über mich  
zu sprechen — nur da, wo mir die Arozzang entgegentritt, oder  
wo ich offen sein will. Es war zu jener Zeit die große Aquarellen-  
ausstellung in S. geplant —“

„Dort sah ich die Wäcker — ergiebt sie aber später erst  
durch einen Kunstbändler, indem ich viele Andere überbot“, er-  
zählte Konrad Dirlen.  
Ein Rädeln zog über das blasse Gesicht der schlanken Frau.  
„Wir — Hans und ich, brauchten damals nothwendig Geld,  
der Kunstbändler drückte aus der Ferne den Preis herab, indem  
er behauptete, die Sachen hätten wenig Anklang gefunden, er  
thue es meines Namens wegen. Was blieb übrig, ich gab ungen,  
weil ich nicht entsprechend zu nehmen hatte — aber die Noth!  
Aus Borg kümmerte ich mich nicht um das weitere Schicksal  
Vrezgang's — Aquarelle wandern überdies leicht von Hand zu  
Hand.“

Sie gestand das so einfach und unschuldig — und doch  
war's gut, mußte sie gleich darauf selber denken, daß Pa-  
ron Kimbert auch ihr Gatte, die eben gemeldet wurden, sie nicht ge-  
hört hatten — sie würden ihr Aufmerksamkeit von Noth und Arbeit  
schwerlich komme in faul gefunden haben.

Der Hausheer begrüßte seine Gäste und setzte in der letzten  
angenehmen Art die besten Manieren von der Welt. Von impo-  
nente sein Titel, wie er's Frau Margarethe augenscheinlich that.  
„Ein erstaunlicher Mann“, raunte Siloe der Gräfin im  
Vorübergehen zu. Sie wüßte sich eben zu dem jüngsten Rinde  
herab; die großen blauen Augen desselben sahen sachend zu ihr  
auf, wie überdies willig von dem unschlüssigen Reiz des kleinen  
Geschöpfes, das Napoleon es plötzlich empor und küßte ihm die  
frischen Lippen.

Indem sie das Kind freigab, bezognten ihre Blicke denen  
Dirlen's und dabei küßte sie eine Unkulde in ihre Wangen  
Schlagen, als sei sie bei einer anderen Handlung ertappt.  
Daron Kimbert war ganz vornehm Herablassung, ihr  
Gatte aber küßte sich augenscheinlich unbehaglich unter dem

Dache des Mannes, gegen welchen er bei seinem Einzug in sein  
angestammtes Erbe nicht, seine feinsten Kräftegenen ein-funden.  
Er erschien überhaupt — und sehr unbedeutend neben der Be-  
stalt des Heden, Napoleon vernahm es, zu verstehen.

Nur mit Frau Margarethe war es dem Grafen leichter, sie  
lächelte so dankbar über die geringste Aufmerksamkeit, Daron  
Kimbert hatte entlos viel über Mühen zu sagen und zu fragen  
und als man den Wäcker befragte und der seltsame Zusatze  
sich noch einmal dankten unter der Loggia seiner Blicke verbenete,  
rief er eine Hand mit vertraulicher Handbewegung zurück: „An-  
revoir, ich erwarte Sie bald, recht bald, damit Sie mit Ihre  
Ankunft sagen!“

Napoleon lehnte Schweigend in der Wagen des ihrem Gatten  
gegenüber, Siloe war sehr zum Plaudern geneigt.

„Ein denedenswerthes home! Und ich überall! Ich  
möchte nur wissen, woher das solche Leute haben? Der Mann  
ist äußerst interessant, sie nicht auf der Höhe der Situation, aber  
doch nicht, nirgend födend. Sehr wohl gefeindet, ich hatte  
mich schon darauf gefreut, sie mit Brillanten zu finden! Natür-  
lich, er giebt ihr Ratschläge — das Reie so ei-fach und doch so  
gütlich. Ich wette, es ist erste Pariser Firma!“

„Wette“, sagte Daron Kimbert, die als Nachbarn gar  
nicht zu übersehen sind — ja, zu kultiviren sein werden.“

Der Graf setzte seinen Schnurrbart, Siloe hatte sich noch  
immer nicht angeplaudert.

„Wirklich vornehm's Interieur, nur waren mir die Zimmer  
ein wenig zu hell — bürgerlich hell. Das ist aber auch der  
einzig's Fehler, welchen ich finden konnte. Ach, was ist Geld doch  
für eine angenehme Nacht“  
Napoleon hörte nichts mehr, sie dachte an vergangene  
Zeiten, wie sie die Irrzang-Szenen geschaffen, um damals die  
Noth gebried — und daß er sie nun besitze. Die Sonne sank  
eben, sie schloß vor dem blendenden Licht die Augen und wünschte,  
sie wäre — Vrezgang selber — sie wünschte Kälte, Kälte, die ihr  
ins Herz fröde.





Berliner Börse vom 19. Februar.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and securities with columns for name, quantity, and price.

Table listing German railway priority bonds (Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen) with columns for name, quantity, and price.

Table listing German bank and credit bonds (Bank- und Kredit-Anleihen) with columns for name, quantity, and price.

Table listing industrial bonds (Industrielle Gesellschaften) with columns for name, quantity, and price.

Table listing gold, silver, and paper bonds (Gold, Silber u. Papiergeb.) with columns for name, quantity, and price.

Table listing foreign bonds (Ausländische Fonds) with columns for name, quantity, and price.

Table listing German railway priority bonds (Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen) with columns for name, quantity, and price.

Table listing bank and credit bonds (Bank- und Kredit-Anleihen) with columns for name, quantity, and price.

Table listing industrial bonds (Industrielle Gesellschaften) with columns for name, quantity, and price.

Table listing gold, silver, and paper bonds (Gold, Silber u. Papiergeb.) with columns for name, quantity, and price.

Table listing railway stock (Eisenbahn-Stamm-Actien) with columns for name, quantity, and price.

Table listing foreign railway priority bonds (Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen) with columns for name, quantity, and price.

Table listing mortgage bonds (Hypothekendarlehen) with columns for name, quantity, and price.

Table listing mining and smelting bonds (Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften) with columns for name, quantity, and price.

Table listing Leipzig stock exchange (Leipziger Börse v. 19. Februar) with columns for name, quantity, and price.

Bekanntmachung.

Bei dem am 12. und 13. dieses Monats stattgehabten Erstausgaben für die Stadterwerbungs-Berufung...

Kunstgewerbe-Verein zu Halle a/S.

Monats-Verammlung im Saale des Café David Dienstag den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr.

Eiserne Dächer.

und Dachconstruktionen, bestehend aus eisernen Dachbalken und verzinktem Eisen...

Sächs. Zwirn-Gardinen.

in allen Breiten offerieren wir in Folge rechtzeitiger Abschlüsse zu den bisherigen sehr niedrigen Preisen.

Ein Gut.

von ca. 100 Morg. mit guten Auenweid in günstiger Lage zu kaufen gegenwärtig.

Ein Gut.

von ca. 100 Morg. mit guten Auenweid in günstiger Lage zu kaufen gegenwärtig.

Holz-Auktion.

zu Gottenz. Donnerstag den 22. Febr. c. Vormittags 11 Uhr.

Gottenz.

Donnerstag den 22. Febr. c. Vormittags 11 Uhr.

Familien-Nachrichten.

12tes Anzeig. Heute Mittag 12 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager...

Leipziger Börse v. 19. Februar.

Table listing Leipzig stock exchange (Leipziger Börse v. 19. Februar) with columns for name, quantity, and price.

Leipziger Börse v. 19. Februar.

Table listing Leipzig stock exchange (Leipziger Börse v. 19. Februar) with columns for name, quantity, and price.







